

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 7

Illustration: Der giftige Schieberling
Autor: Büchi, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



W. Büchi

Waffen-Schiebergeschäfte auf Schweizer Boden

Der giftige Schieberling

gedeiht besonders gut an windgeschützten Stellen

Die andere Fakultät

Der Prähistoriker Prof. Dr. Magnus hatte seine Mahlzeit in dem vornehmen Restaurant beendet, erhob sich und ging zur Garderobe, wo man ihm in den Mantel half. Dann dankte er mit wohlwolgendem Nicken für den Gruß des goldbetrefften Portiers, trat auf die Straße und spannte den Schirm auf, obwohl es nicht regnete. Seine Gedanken überprüften nochmals das Gutachten, das er kürzlich anlässlich eines Gräberfundes aus der Römerzeit verfaßt hatte und das in der heutigen Abendpresse eingehend besprochen worden war. Diese öffentliche Anerkennung erfreute das Gelehrtenherz und beflügelte seinen Schritt, den er heimwärts lenkte. Ganz automatisch klappte er eben den Schirm wieder zu, als ihm jemand auf die Schulter klopfte.

«Nun, Herr Kollege», sagte ein gemütlicher, wohlbeleibter Herr zu ihm, «das hat wieder einmal geklappt!»

Prof. Magnus litt sehr unter seinem schlechten Personengedächtnis. Um diesen Fehler zu tarnen, lächelte er verbindlich und antwortete schnell: «Gott, ja, man tut eben sein möglichstes. Wo kommen Sie her, Herr Kollege?»

«Ich saß Ihnen im Restaurant schräg gegenüber», erklärte der Mann, an der Seite des Gelehrten weitergehend. «Die ruhige Sicherheit, mit der Sie arbeiten, ist wirklich bewunderswert.»

Der Professor errötete über das Lob, das er auf das Gutachten bezog. Er mußte in Erfahrung zu bringen versuchen, wer dieser Herr sei, ohne sich selbst eine Blöße zu geben. «Gewissermaßen sind wir doch irgendwie von der gleichen Fakultät?» meinte er daher vorsichtig.

«Ich war es einmal», nickte der Mann, «habe aber bald umgesaffelt.»

«Ach so, ja natürlich», murmelte der Gelehrte.

«Aufrichtig gesagt: Es lohnte sich mir nicht», fuhr der andere fort. «Deswegen wandte ich mich auch einem ertragnisreicheren Beruf zu. Wie lange sind Sie eigentlich schon bei der Fakultät, Herr Kollege?»

«Bald dreißig Jahre», antwortete der. «Donnerwetter», meinte der dicke Herr anerkennend.

«Und wurden Sie schon oft beanstandet?»

«Beanstandet?» staunte Dr. Magnus. «Gottlob, nein.»

«Das nennt man tüchtig», rief bewundernd der Mann. «Mich hat man gleich am Anfang erwischt, daher wechselte ich auch die Fakultät und wurde Taschendieb.»

«Taschendieb?» fragte der Professor entgeistert und blieb mit einem Ruck stehen. «Kollege sagten Sie zu mir?»

«Klar», meinte der andere gelassen. «Einer, der mit solcher Routine arbeitet wie Sie, der verdient dieses Prädikat. Es war eine Freude, Ihnen dabei zuzusehen, mit welcher Selbstverständlichkeit Sie zuerst die Serviette einsteckten und dann davonstolzierten, ohne die Zeche zu bezahlen. Als der Ober endlich den Braten roch und Ihnen nachlaufen wollte, schickte ich ihn in die verkehrte Richtung. So etwas ist man sogar dem Kollegen von der anderen Fakultät schuldig.»

Ralph Urban

Im Blätterwald blüht die Phantasie

Das Sensationelle der Fahrt dem Westhang des Albis entlang ... war das wohl-tätig Unsensationelle unverfälschter Natur. —

Oder man wirft ein Geldstück in die Luft, und wer das Bild gewählt hat, muß drein beißen.

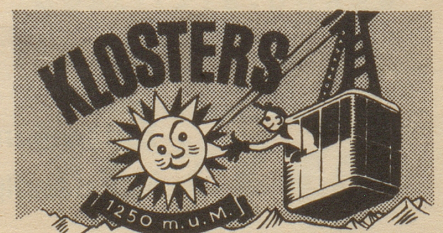
... während die Katze dann ihr Heil in der Flucht sucht, oder einen Katzenbukkel macht, schneuzt und die Haare sträubt. Viele Menschen machen es ebenso. Warum, das wissen sie meistens nicht genau.

Minutenlang turnte das Gespräch um Albert.

Schwimmen ist sein Lebensselement.

... die andererseits aber auch nicht angekränkelt war von der leisesten Kenntnis irgendwelcher Bureauarbeit.

Gesammelt von Röbi



Kur- und Verkehrsverein Klosters, Tel. (083) 3 84 40